

KURZMITTEILUNG

Luchs im Wildnisgebiet Dürrenstein eindeutig bestätigt

Reinhard Pekny

Der Eurasische Luchs (*Lynx lynx*) hatte in der Vergangenheit ein riesiges Verbreitungsgebiet das von den Pyrenäen über fast ganz Europa und Eurasien bis nach Sibirien an den Pazifik reichte.

Die Ausrottung diese Art in Mitteleuropa wurde im neunzehnten Jahrhundert vollzogen, die letzten Exemplare in Österreich wurden im frühen zwanzigsten Jahrhundert im Westen des Bundesgebietes erlegt. Ab 1975 gab es Bestrebungen und verschiedene Versuche, den Luchs in Österreich wieder anzusiedeln. Auch in anderen Staaten Mitteleuropas (Deutschland/Bayern 1970, Schweiz 1971, Slowenien 1972) gab es diese Bestrebungen, wobei die ersten Vorhaben in Österreich (1975/76) vollständig gescheitert sind, andere wiederum zu den Ausgangspunkten der heute wieder vorhandenen, freilebenden Luchspopulationen wurden. Es sind auch immer wieder Tiere aus dem Osten und Südosten von selbst nach Mitteleuropa eingewandert. Heute gibt es relativ gute Bestände in der Schweiz aber auch im Grenzgebiet von Bayern, Tschechien und Österreich im Böhmerwaldgebiet, südlich unserer Grenzen in Slowenien, Kroatien und anderen Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien sowie in den östlichen Nachbarstaaten wie der Slowakei. In jüngster Zeit existiert eine kleine, reproduzierende Gruppe im und rund um den Nationalpark Kalkalpen, unterstützt durch ausgewilderte Tiere aus der Schweiz.

Dass einigen frühen Ansiedlungsprojekten in Österreich wenig Erfolg beschieden waren, lag aber weder an den Luchsen selbst, noch an den Lebensräumen. So wie bei anderen Großbeutegreifern ist der Einfluss von uns Menschen ein wesentlicher Faktor, ob diese Tiere überleben können. Luchse leben rund um Österreich auch in dichter besiedelten Gebieten recht gut, nur hier bei uns scheint nicht genug „Freiraum“ vorhanden zu sein! Die größten Konfliktpunkte gab und gibt es mit der Jagd. Rehwild ist unstreitbar das wichtigste Beutetier der Luchse und macht einen wesentlichen Teil der Nahrung (bis zu 80%) aus. Bei den Streifgebieten eines Luchses und den bei uns doch eher kleinen Jagdrevieren würden pro Jagdbezirk so wenige gerissene Rehe anfallen, dass dies wohl kaum jemandem auffallen könnte. Durch die überall verbreitete und intensive Fütterung des Rehwildes, die zu einer unnatürlichen Konzentration dieser Tiere führt, sieht der Luchs keine Veranlassung, weite Gebiete zu durchstreifen wenn man an der "Selbstbedienungstheke" Rehwild-Fütterung seine Nahrung ohne große Mühen abholen kann. Dadurch werden die Streifgebiete kleiner und der "Verlust" für den einzelnen Jagdinhaber größer, denn auch der Luchs sucht wie alle Lebewesen den einfachsten Weg, an Nahrung zu kommen. Das fördert nicht unbedingt die Freude an der Rückkehr des Luchses bei den Betroffenen.

Trotz aller Widrigkeiten ist es den Luchsen aber in letzter Zeit gelungen, immer weitere Teile des Landes zumindest zu durchstreifen, wenn auch reproduzierende Populationen in Österreich noch die Ausnahme sind.

Im Wildnisgebiet Dürrenstein wurde nach den ersten Spurenfunden in den letzten Jahren im Rahmen eines Wildmonitoring-Projektes mittels Fotofallen



Abb.1: Luchsspur neben Schalenabdrücken im Dezember 2014, Steinbachtal

und Lockstoffstöcken versucht, einen eindeutigen Nachweis für die Anwesenheit der Luchse (und anderer Felidae) zu erbringen.

Nach einem aktuellen Spurenfund im Dezember 2014 konnte nun an zwei Fotofallenstandorten im Westteil des Schutzgebietes Aufnahmen von einem Luchs gemacht werden. Durch das Abgleichen der Fotos mit der Datenbank, die von Christian Fuxjäger vom Nationalpark Kalkalpen für ganz Österreich geführt wird, konnte ein Tier auf den Fotos eindeutig identifiziert werden. Es ist ein Jungtier aus dem Jahr 2013, das im Nationalpark Kalkalpen zur Welt kam. In diesem Wurf waren 3 Jungtiere, zwei Katzen und ein Kuder. Welches dieser drei Tiere nun im Wildnisgebiet aufgetaucht ist, konnte nicht eindeutig festgestellt werden.

Die Aufnahmen von einem weiteren Standort sind zwar eindeutig als Luchs zu identifizieren, aber es ist keine Analyse der Fellzeichnung möglich. Daher kann nicht zweifelsfrei festgestellt werden, ob es sich um dasselbe oder ein weiteres Exemplar han-



Abb.2: Das Jungtier aus dem NP Kalkalpen vom 16.01.2015 im Westteil des Wildnisgebietes

delt. Die räumliche Nähe spricht wohl eher für nur ein Exemplar, der Gedanke, dass es sich um zwei Tiere – vielleicht gar um ein Paar handeln könnte – muss daher noch als Wunschdenken bezeichnet werden!

Die Akzeptanz in der Bevölkerung und die Meinung zu einer Rückkehr des Luchses in unsere Wälder ist weit positiver als bei Wolf und Bär. Er ist durch Mythen, Märchen und Schauergeschichten nicht „vorbelastet“ und hat ein besseres Image, auch weil von ihm für den Menschen keinerlei Gefahr ausgeht. Trotzdem können die derzeitigen Populationen im Alpenraum nicht als gesichert angesehen werden!

Neben der Problematik der Zerschneidung von Lebensräumen durch Verbauung und dem dichten Netz von Verkehrswegen, den daraus resultierenden Verkehrsoferten und Ausbreitungshemmnissen sind bedauerlicher Weise noch immer illegale Abschüsse der Hauptgrund, warum die Wiederbesiedelung des Alpenraumes nur sehr langsam vor sich geht. Auch wenn Luchse 2 - 5 Jungtiere werfen können, ist die natürliche Überlebensrate so gering, dass auch wenige Tiere, die zusätzlich "abhanden kommen", eine Besiedlung neuer Gebiete stark verzögern.

Großschutzgebiete wie Nationalparks und Wildnisgebiete sind wichtige Rückzugsgebiete und Trittsteine für den Luchs, wie auch für andere Großprä-



Abb.3: Aufnahme vom 12.01.2015; eindeutig ein Luchs, aber eine Identifizierung ist nicht möglich

datoren wie Wolf und Bär – aber sie werden nur dann dauerhaft überleben können, wenn sie auch außerhalb der Schutzgebiete mehr Akzeptanz und Lebensraum finden!

Reinhard Pekny
 Schutzgebietsverwaltung
 Wildnisgebiet Dürrenstein
 Brandstatt 61
 A-3270 Scheibbs
reinhard.pekny@wildnisgebiet.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Silva Fera](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [4_2015](#)

Autor(en)/Author(s): Pekny Reinhard

Artikel/Article: [KURZMITTEILUNG: Luchs im Wildnisgebiet Dürrenstein eindeutig bestätigt 86-87](#)